»Mont Klamott« – der »Große Bunkerberg« im Volkspark Friedrichshain

Zwei Anhöhen prägen den Volkspark Friedrichshain: der »Kleine Bunkerberg«, 48 Meter hoch, und der »Große Bunkerberg«, auch »Mont Klamott« genannt, 78 Meter hoch. Unter ihrem Grün verbergen sich die Reste des Flakbunkers Friedrichshain und die nach dem Zweiten Weltkrieg aufgeschütteten Trümmer der umliegenden Stadtviertel.

Der Flakbunker Friedrichshain war Bestandteil der Kriegsführung der NS-Diktatur, die den Zweiten Weltkrieg 1939 begonnen hatte und mit ihm Europa in ein Trümmerfeld verwandelte. Von April bis September 1941 wurde der Friedrichshainer Flakbunker als einer von drei Berliner Flakbunkern errichtet; die beiden anderen standen im Humboldthain und am Zoo. Der Bunker im Volkspark Friedrichshain bestand aus zwei Türmen: dem mit schweren Flakgeschützen (Flugabwehrkanonen) bestückten Geschützturm und dem kleineren Leitturm. Die Besatzungen sollten feindliche Flugzeuge orten und abschießen. Außerdem boten die Türme Schutzraum für die Zivilbevölkerung der Umgebung. Über 50.000 Menschen fanden hier während der Bombenangriffe einen sicheren Ort. Im Leitturm befand sich seit Herbst 1942 ein Depot für aus den Berliner Museen ausgelagerte Kunstwerke.

Auf den Flakstellungen wurden Jugendliche eingesetzt, häufig noch halbe Kinder der Jahrgänge 1926 bis 1928, die an den Geschützen Krieg führten: Offiziell »Luftwaffenhelfer« genannt, ersetzten sie oftmals erwachsene Soldaten. Als »letztes Aufgebot« der NS-Diktatur waren die Jungen der »Flakhelfergeneration« Täter und Opfer zugleich. Aber auch Frauen und Kriegsgefangene gehörten zu den Bunkerbesatzungen.

1946 wurden die Bunker gesprengt. Der Landschaftsarchitekt Reinhold Lingner entwarf eine Grünanlage, die »Trümmerfrauen« schütteten bis 1950 die neuen Berge auf: »Die Mütter dieser Stadt hab'n den Berg zusamm'gekarrt …«, sang die Gruppe Silly später, und der Sänger Wolf Biermann erinnerte sich an den »Frühling auf dem Mont Klamott«:

»Der Winter lag im Sterben, wir lebten immer noch,
Aus Mietskasernen dampfte ein warmer Nebel hoch.
Die Schornsteine erbrachen den fetten gelben Rauch,
Und aus den Hinterhöfen stieg zart ein Frühlingshauch.
Da ging ich mit der Dicken die ersten Kätzchen pflücken
Trotz Magistratsverbot zum Mont Klamott.«

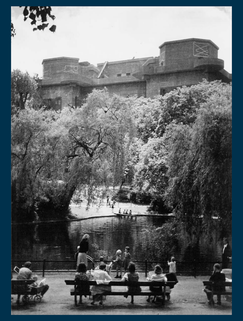
"Mont Klamott" – the Big Bunker Hillock in Volkspark Friedrichshain

Two raised areas characterise the Volkspark [public park] Friedrichshain: the Little Bunker Hillock, 48 meters high and the Big Bunker Hillock, also known as "Mont Klamott" [Mont Junk], 78 meters high. They hide beneath their grass the remains of the Flak Bunker of Friedrichshain and the rubble of the surrounding city district, piled up after the Second World War.

The Flak Bunker of Friedrichshain was a component of the war making of the NS dictatorship, which had begun the Second World War in 1939 and with that had transformed Europe into a field of rubble. The Friedrichshain Flak Bunker was erected between April and September 1941, as one of the three Berlin flak bunkers; the other two stood in Humboldthain and at the Zoo.

The bunker in the Volkspark consisted of two towers: one defense tower armed with heavy flak artillery (anti-airforce cannon) and the smaller command tower. The task of the personnel was to detect enemy aircraft and shoot them down. In addition, the towers offered shelter to the civilian population of the surrounding area. More than 50,000 people found safety there during the bombing raids. Since autumn 1942 there had also been a depot in the command tower where artworks rescued from the Berlin museums were stored.

Young people were deployed in the flak positions, frequently almost children still, born between 1926 and 1928, who carried out war with the artillery: officially called "Luftwaffe Assistants", they often replaced adult soldiers. As the "Last Draft" of the NS dictatorship, the boys of the "Flak Assistant generation" were equally culprits and victims. Women and prisoners of war also formed part of the bunker personnel.



[2] Der 1941 fertiggestellte Geschützturm erhebt sich ca. 40 Meter über der Idylle des Volksparks Friedrichshain.

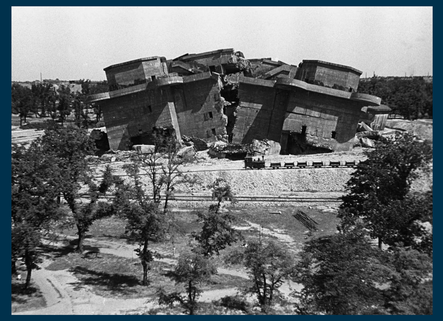
The gun tower, finished in 1941, rises 40 metres above the idyllic Friedrichshain park.

[3] Fliegeralarm! – Menschen strömen zum Eingang des Flakturms Friedrichshain (1944).

Air raid! – people surge toward the entrance of the Flak tower in Friedrichshain (1944).

[4] Flak auf dem Geschützturm des Bunkers Friedrichshain, um 1943.

Flak on the defense tower of the Friedrichshain Flak Bunker, around 1943.



[5] Der nach erfolgreicher Sprengung am 2. Mai 1946 durch sowjetische Pioniere in der Mitte zerbrochene Geschützturm Friedrichshain.

The gun tower in Friedrichshain, split down the middle after Soviet military engineers successfully blew it up on 2nd May 1946.

In 1946 the bunkers were blown up. The landscape architect Reinhold Lingner designed a park landscape, the "Rubble Women" carried on heaping up the new hills until 1950: "The mothers of this city've carted together the hills" sang the group Silly later and the singer Wolf Biermann remembered "spring on Mont Klamott":

"Winter was dying, we were still alive,
From tenements a warm fog steamed upward.
The chimneys vomited the yellow greasy smoke,
and from the back courtyards a hint of spring arose gently.
So I went – despite the City Council ban – with the
chubby girl to pick the first catkins on Mont Klamott."

[6] Anwohner auf dem Trümmerberg des Bunkers im Juni 1946, im Hintergrund eine Zwillingsflak auf einem der Türme.

Residents on the rubble hill of the bunker in June 1946, in the background a double-flak-cannon on one of the towers.

[7] Eine Feldbrenbahn wurde 1947 zur Überredung der Bunkerruinen im Friedrichshain mit Trümmerschutt eingesetzt.

A train system was used in 1947 in order to cover the bunker ruins in Friedrichshain with rubble.

[8] Im Inneren der heutigen Ruine: Stalaktiten an den Unterzügen im 4. Obergeschoss des Geschützturms Friedrichshain.

Inside the ruin today: stalactites on the support beams of the 4th floor of the gun tower in Friedrichshain.

[9] Heinz Reinhardt als Luftwaffenhelfer in Berlin-Steglitz.

Heinz Reinhardt as a "Flak Assistant" in Berlin-Steglitz.

Heinz Reinhardt, Jahrgang 1928, besuchte die Mittelschule in Cottbus. Am 11. Januar 1944 wurde er mit seinen Mitschülern als Luftwaffenhelfer einberufen. Nach der Grundausbildung und dem ersten Dienst in einer Flakscheinwerfereinheit in Berlin-Steglitz wurde er im September 1944 zur leichten Flak auf den Flakturm im Friedrichshain versetzt. Neben der militärischen Ausbildung erhielten die Jungen dort weiterhin Schulunterricht.

[10] Junge Flakhelfer im Friedrichshain, im Hintergrund der Geschützturm.

Young "Flak Assistants" in the Volkspark Friedrichshain, in the background the defense tower.

Aus dem Taschenkalender 1945 von Heinz Reinhardt:

26.2.	Volltreffer (Bombe) am Geschütz Cäsar mit 11 Toten (Wachtmeister Ullrich und 10 Kanoniere). Die Beisetzung erfolgte auf dem Standortfriedhof am U-Bhf. Südstern.
18.3.	Brandbombentreffer 1 Toter (Oberinspektor Kempel, verantwortlich für Bewaffnung).
	März/April Ausheben und Bauen von Schützengräben vor dem Turm.
11.4.	Bombentreffer (Luftmine) bei Störangriff auf untere Plattform 3,7 cm Flak, 3 Tote (Wachtmeister Römer und 2 Kanoniere).
20.4.	Zeugnisausgabe – Mittlere Reife – in sieben Fächern im Turm.
20.4.	Musterung für den Reichsarbeitsdienst im Flakturm Humboldthain.
20.4.	Letzter Störangriff.
21.4.	Erster Artilleriebeschuss der Roten Armee aus dem Raum Bernau.
22.4.	Schwere Turmflak beschießt mit hochgezogenen Sprengpunkten Ansammlungen der Roten Armee im Raum Bernau.
22.4.	Erdalarm, Stellungen vor dem Turm bezogen.
23.4.	3 Uhr Abmarsch zur Hauptkampflinie S-Bahn-Ring, Nähe Kniprodestraße, als Melder zum Turm eingesetzt.
24.4.	2.10 Uhr Erdalarm, wieder Stellung vorm Turm bezogen. Zwei Klassenkameraden fallen durch Katjuscha-Beschuss.
bis **30.4.**	Dienst auf der Plattform an den Waffen.
1.5.	Sonderlager wird gestürmt, Feldflaschen werden mit Schnaps gefüllt. Am Abend wird der Flakturm geräumt. Wir zogen durch das Bötzow-Viertel bis zur Schönhauser Allee. Dort gab es heftige Kämpfe.
2.5.	14 Uhr Gefangennahme. Marsch durch Berlin. Am Zionskirchplatz übernachtet.
3.5. bis **6.5.**	Marsch in die Gefangenschaft nach Löhme bei Seefeld. Marsch in weiteren Etappen bis Küstrin.
27.5.	Bahntransport nach Posen, 3 verschiedene Lager in Posen.
18.7.	Untersuchung durch Ärztekommission, Jugendkompanie zugeordnet.
6.8.	Abmarsch Richtung Westen.
21.8.	Im Lager Woldenberg Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft, Fortsetzung des Marsches Richtung Westen bis 25.8. Bei Widuchowa durch Rote Armee über die Oder gesetzt.
26.8.	Fahrt im überfüllten Zug von Angermünde nach Berlin, übernachtet im Fichtebunker.
27.8.	In Cottbus angekommen. Mutti war glücklich.

Wir hatten überlebt. Und deshalb: Nie wieder! Auch der Taschenkalender hat die Gefangenschaft überlebt.

[1, 11] Panorama-Fotografie der Umgebung des Volksparks Friedrichshain, 1943 vom Leitturm aus aufgenommen. *Panoramic photography of the area around the Friedrichshain park, taken from the control tower in 1943.*

Impressum Eine Informationstafel des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin und des Berliner Unterwelten e.V., gestiftet von Stefan Detzel, Dr. Nicolai Kranz und dem Berliner Unterwelten e.V.
Text: Dr. Dietlinde Peters • *Grafik:* Uwe Friedrich • *Realisierung:* Dietmar Arnold, Adalbert-Maria Klees • *Bildnachweis:* Archiv Berliner Unterwelten e.V. Abb. 1, 2, 3, 5, 8, 11; Bundesarchiv Abb. 4, 6, 7, 8; Privatbesitz H. Reinhardt Abb. 9, 10
www.berliner-unterwelten.de • www.friedrichshain-kreuzberg.de • www.kreuzbergmuseum.de